



Wie Schüler zu Lebensrettern werden

Gesundheit Bei einem Herzstillstand zählt die Hilfe jedes Einzelnen. Küsnachter Sekundarschüler lernen darum im **Zürcher Universitätsspital**, zu reanimieren. Es ist ein Pilotprojekt, das künftig Schule machen soll.

Andrea Baumann

Es ist ein kleiner Jubel für eine grosse Sache. «Jetzt!», bricht es erleichtert aus drei Kehlen. Der mit Spannung erwartete Moment tritt da gerade ein: zwei rote Linien, die sich flackernd vereinigen. Was das bedeutet? Nichts Geringeres, als dass soeben ein schwerer Hirnschaden vermieden, ja gar Leben gerettet wurde. Theoretisch zumindest. Denn die beiden Küsnachter Schülerinnen, die da am Boden knien, üben sich gerade in Herz-Kreislauf-Reanimation. «Fester, fester», hat sie Jan Breckwoldt just vorhin noch angespottet. Er ist Oberarzt Anästhesie am **Zürcher Universitätsspital**. Ebenda, in einem dafür eingerichteten Schulungszentrum, fungierte er am vergangenen Mittwochmorgen indes als Notfallinstruktor.

Nun freut er sich gemeinsam mit den beiden Mädchen über ihren ersten Erfolg: die rot erleuchtete Stirn des Gummikörpers zu ihren Füßen. Sie steht dafür, dass das Gehirn eines realen Menschen nun ausreichend durchblutet wäre. Und sie ist quasi Sinnbild für ein entdecktes Potenzial.

Vorbild Skandinavien

Mit den beiden Schülerinnen sind denn auch deren 21 Kameraden der 1. Sekundarklasse an Ort und Stelle. Was sie damit betreiben, ist ein Novum. Dies jedenfalls für den Kanton Zürich. Andersorts – vorab in den skandinavischen Ländern – ist es indes längst selbstverständlich: dass auch Kinder lernen, Reanimationsübungen auszuführen. Mit «Kids Save Lives» sei weltweit eine von der WHO unter-

stützte Initiative ins Leben gerufen worden, sagt Breckwoldt rund zwei Stunden später, als die Jugendlichen mit einem Kurszertifikat in Händen bereits den Heimweg angetreten haben.

Der Arzt wird deutlich, wenn es um Sinn und Zweck der Übung geht. «Bei keinem anderen medizinischen Notfall», sagt er, «ist der Ersthelfer so entscheidend wie bei einem Kreislaufstillstand.» Und was man in jungen Jahren lerne, vergesse man meist nicht mehr. «Reanimation sollte eine Kulturfertigkeit sein wie Lesen und Schreiben», stellt er klar.

Braucht Kraft

Eher nach einer Mischung aus Biologie und Sport sieht aus, was vordem im Schulungsraum vor sich geht. «Doppelt so schnell wie der Sekundenzeiger», gibt Breckwoldt den Takt an. Die Handflächen aufeinandergelegt, die Ellbogen gestreckt, steigern die Schülerinnen die Kadenz ihrer Druckstösse unter das ange deutete Brustbein des Übungskörpers. Hierbei den richtigen Takt zu finden, ist nicht ohne: «Langsamer, langsamer!», brems Breckwoldt die nun gar hastigen Bewegungen ab. «Und immer schön fünf bis sechs Zentimeter tief drücken.»

Das erfordert sichtlich Kraft, Konzentration und Ausdauer – dass sie die Voraussetzungen mitbringen, zeigen die Jugendlichen bald. Da ist denn auch das anfängliche Gekicher längst verstummt. Wie lange die Herzdruckmassage im Spital dauere, möchte ein Schüler in einer Verschnaufpause wissen. «Bis zu fünf Minuten», erwidert Daniela Greuter. Die Fachexpertin für

Intensivpflege und Basic-Life-Support-Instruktorin führt mit zwei Kolleginnen hauptsächlich durch die praktischen Übungen. «Auch wir Profis sind dann ziemlich erledigt», erklärt sie.

Interessierte Schüler

Nach den Grundlagen folgt der nächste Schritt: die Wiederbelebung mit Defibrillator. «Patient nicht berühren!», scheppert die Automatenstimme aus den Geräten. In der Realität würde nun der leblose Körper mit einer spektakulären Zuckung auf den Stromstoss von 200 Joule reagieren: eine bekannte Szene aus einschlägigen Fernsehserien. Sie bleibt den Küsnachter Jugendlichen freilich erspart.

Deren Interesse ist indes ungebrochen. Wo es an ihrer Schule ein solches Gerät habe, wollen sie von Schulleiterin Gabi Herren wissen, die sie an dem Vormittag begleitet. Auch Barbara Fratangeli, Simulation Nurse am Universitätsspital, hat einige Fragen zu beantworten: Wie man bei Kindern vorgehe? Was, wenn der Patient ein Medikamentenpflaster trage, wo die Elektrode des Defibrillators hingehöre? Wenn man nicht recht an den Patienten hinkomme? Die Schüler seien bereits von dem Pilotprojekt begeistert gewesen, als sie sie über die Teilnahme daran informiert habe, sagt Vreni Wetzel, Sonderpädagogin der Sekundarschule Küsnacht. Dies widerspiegelt auch die Finanzierung der Schulung: Die Jugendlichen wollen im Rahmen eines Sponsorenlaufs die Kurskosten aufbringen. Diese wurden aufgrund des kurzfristig eingereichten Projekts nicht budgetiert.

05. Februar 2020

Seite 3

Auflage 27'805 Ex.
Reichweite 63'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 74'200 mm²
Wert 4'700CHF

Zürichsee-Zeitung GES
8712 Stäfa
www.zsz.ch/
Andrea Baumann



Richtig drücken will gelernt sein: Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Küsnacht üben sich in der Reanimation. Foto: André Springer